Die „Drei-Welten-Theorie" als strategische Konzeption hat den Wind von rechts im Rücken!

CHINA 2 AKTUELL

KOMMUNISTISCHER ARBEITERBUND DEUTSCHLANDS

KABD

Die „Drei-Welten-Theorie" als strategische Konzeption hat den Wind von rechts im Rücken!

HERAUSGEGEBEN
VON DER ZENTRALEN LEITUNG DES KABD
MÄRZ 1978

Die „Drei-Welten-Theorie“
als strategische Konzeption
hat den Wind von rechts
im Rücken!

Herausgegeben vom Kommunistischen
Arbeiterbund Deutschlands (KABD), März 1978
Erschienen bei Verlag Neuer Weg GmbH,
7000 Stuttgart 1, Postfach 3080
Gesamtherstellung: Repro + Druck GmbH,
5657 Haan
Preis 1,00 DM

Inhalt

1. Mao Tsetungs taktische Konzeption der Dreiteilung der Welt ..... S. 3
2. Die besondere wirtschaftliche und politische Situation Anfang 1974 ..... S. 6
3. Die erfolgreiche UNO-Sondertagung im April 1974 und Maos taktische Konzeption ..... S. 8
4. Deng Hsiao-Ping versucht, Maos taktische Konzeption in eine strategische Konzeption umzuwandeln ..... S. 14
5. Der Ausbau der „Drei-Welten-Theorie“ zur strategischen Konzeption einer rechtsopportunistischen Linie ..... S. 17
6. Die „Drei-Welten-Theoretiker“ entstellen bzw. verfälschen die Ansichten der marxistisch-leninistischen Klassiker ..... S. 22
7. Die „Drei-Welten-Theorie“ widerspricht den vier grundlegenden Widersprüchen in der Welt ..... S. 26
8. Die „Drei-Welten-Theorie“ und die Frage der „Vaterlandsverteidigung“ ..... S. 33
9. Die Auseinandersetzung in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung ..... S. 38

Alle Hervorhebungen sind vom Herausgeber.

1. Mao Tsetungs taktische Konzeption der Dreiteilung der Welt

Seit einem Jahr ist in der marxistisch-leninistischen Bewegung verschiedener Länder eine heftige Auseinandersetzung über die sogenannte „Drei-Welten-Theorie" entbrannt. Der ideologisch-politische Kampf für oder wider hat die kommunistischen Gruppen gespalten bzw. die vorhandene Spaltung vertieft, wobei die Kontrahenten sich um zwei Konzentrationspunkte zusammenzogen: Die Führung der KP Chinas und die der Partei der Arbeit Albaniens.

Nach dem Tode Mao Tsetungs begann die neue Führung die „Theorie der drei Welten" als strategische Konzeption gewissermaßen als „Neue Generallinie" zu erstellen und in einem ausführlichen Artikel im Zentralorgan „Renmin Ribao" vom 1. November 1977 als geschlossene ideologisch-politische Linie der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Dabei ist der Titel des Artikels: „Die Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt ist ein bedeutender Beitrag zum Marxismus-Leninismus", bereits irreführend:

1. ist das keine „Theorie" Maos, sondern nur eine taktische Konzeption,
2. ist die „Drei-Welten-Theorie" als strategische Konzeption kein Beitrag zum Marxismus-Leninismus, sondern eine rechtsopportunistische Linie.

Bevor diese Zusammenfassung rechtsopportunistischer Anschauungen durch die Redaktion „Renmin Ribao" erfolgte, konnte man an den Fakten zweifeln, die das Zentralorgan der Partei der Arbeit Albaniens „Zeri i Popullit" vom 7. 7. 77 enthüllte. Mag dieser Artikel auch abstrakt sein, er zeigt im wesentlichen den Kern der falschen strategischen Konzeption auf. Wir wollen uns mit dem Original dieser strategischen Konzeption im „Renmin Ribao" auseinandersetzen. Die deutsche Ausgabe des Artikels erschien in der „Peking Rundschau" Nr. 45/1977 und auch als

Broschüre vom Verlag für fremdsprachige Literatur, Peking, 1. Auflage. Wir zitieren nach der Broschüre.

Die Verfechter der „Theorie der drei Welten" berufen sich auf Mao Tsetung, um ihre strategische Konzeption glaubwürdiger zu gestalten und heben gleich zu Anfang die Verdienste Maos hervor:

> „Der Vorsitzende Mao hat das chinesische Volk zum Sieg in der Revolution gegen Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitalismus geführt und die sozialistische Volksrepublik China gegründet, was die Lage im Osten und in der Welt von Grund auf verändert hat. In den verschiedenen Perioden, in denen der Vorsitzende Mao die chinesische Revolution geleitet hat, hat er eine Reihe grundlegender Fragen korrekt gelöst: Die Frage der bewaffneten Machtergreifung durch die Einkreisung der Städte vom Land her, die Frage der Errichtung der Diktatur des Proletariats durch den Sieg der neudemokratischen Revolution im ganzen Land, des Übergangs zur sozialistischen Revolution und die Frage der Förderung der Entwicklung des Sozialismus und der Verhütung einer kapitalistischen Restauration durch die Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats. In diesem neuen Zeitabschnitt und unter neuen Bedingungen hat der Vorsitzende Mao reiche Erfahrungen in der Revolution und beim Aufbau gesammelt und zusammengefaßt und dadurch die marxistisch-leninistische Theorie bedeutend weiterentwickelt. All das ist ein Schatz des chinesischen Volkes, des Weltproletariats und aller revolutionären Völker." („Renmin Ribao": „Die Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt ist ein bedeutender Beitrag zum Marxismus-Leninismus", S. 1/2 — Nachfolgend wird der Titel in „Die Theorie . . ." gekürzt)

Daß Mao mit der glänzenden Idee der Großen Proletarischen Kulturrevolution und deren erfolgreicher Durchführung einen hervorragenden Beitrag der Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus geleistet hat, wird mit keinem Wort erwähnt. Das ist nicht zufällig, denn seit der Rehabilitierung Deng Hsiao-pings werden die

Errungenschaften der Großen Proletarischen Kulturrevolution systematisch abgebaut.

Die heutige Führung der KP Chinas spricht von der „Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt": „Die Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt ist eine wissenschaftliche Zusammenfassung der objektiven Gegebenheiten des weltweiten gegenwärtigen Klassenkampfes, ist eine Übernahme, Verteidigung und Weiterentwicklung der Grundsätze des Marxismus-Leninismus." (ebenda S. 4)

Wann und wo hat Mao eine solche „Theorie" ausgearbeitet und zur strategischen Konzeption erhoben? Auf welchem Parteitag wurde sie beschlossen? Nichts von alledem!

Äußerst unsicher berichtet die Redaktion „Renmin Ribao":

> „In einem Gespräch mit dem Führer eines Staates der Dritten Welt im Februar 1974 sagte der Vorsitzende Mao: ‚Meiner Meinung nach bilden die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion die Erste Welt. Japan, Europa und Kanada, die Kräfte der Mitte, gehören zur Zweiten Welt. Wir sind die Dritte Welt.' ‚Die Dritte Welt hat eine große Bevölkerung. Mit Ausnahme Japans gehört Asien zur Dritten Welt. Ganz Afrika gehört zur Dritten Welt, und Lateinamerika ebenfalls.' " (ebenda S. 4)

Warum wird der „Führer eines Staates der Dritten Welt" nicht mit Namen genannt? Warum wird das Gespräch nicht vollständig wiedergegeben, sondern nur diese zwei aus dem Zusammenhang gerissenen Sätze? Hat man Befürchtung, daß der wirkliche Sinn des Gesprächs erkannt wird? Um gerecht zu sein: im weiteren Text werden noch einige Brocken aus dem Gespräch zitiert:

> „China gehört zur Dritten Welt. Denn China kann sich politisch, wirtschaftlich usw. nicht mit den reichen Ländern oder Großmächten vergleichen. Es kann nur mit den relativ armen Ländern zusammenstehen." (ebenda S. 54)
>
> „In dieser Welt existiert der Imperialismus. In unseren Augen ist Rußland sozialimperialistisch. Dieses Gesellschaftssystem birgt Krieg in sich. Nicht Sie oder wir, oder die Dritte Welt wollen einen Weltkrieg. Auch nicht die Völker der reichen

Länder wollen einen Weltkrieg. Derartiges ist nicht vom Willen der Menschen abhängig." (ebenda S. 69/70)

„Sie können einige Abkommen treffen, aber ich würde sie nicht als etwas Solides betrachten. Diese sind vorübergehender Natur, zugleich auch ein Betrug. Dem Wesen nach ist die Rivalität das Hauptsächliche." (ebenda S. 70/71)

So, das ist die ganze „Theorie"! Um was ging es in der damaligen Situation wirklich? 1973/74 war eine große Unruhe unter die Völker der Entwicklungsländer, vor allem der rohstoffreichen Länder, gekommen. Zum Verständnis der Lage müssen wir etwas weiter ausholen.

2. Die besondere wirtschaftliche und politische Situation Anfang 1974

Die nachgewiesenen Mineralölvorkommen in der Welt liegen zu fast zwei Drittel im Nahen Osten. Sie werden von anglo-amerikanischen Ölgesellschaften ausgebeutet. Die Förderungskosten sind relativ gering, da die ölhaltigen Schichten nicht tief liegen, die Ölquellen ergiebig und die Löhne niedrig sind.

Die sieben multinationalen Ölgesellschaften setzten 1959 den Ölpreis im Konkurrenzkampf gegen die Unabhängigen, die ihnen die Absatzmärkte streitig machten, herunter. Dadurch hatten die Ölförderländer rund 10 Prozent Steuereinnahmen, etwa 132 Millionen Dollar, im Jahr weniger. Diese Maßnahme brachte diese Länder in scharfen Gegensatz zu den imperialistischen Ausbeutern. Fünf dieser Länder — Saudi-Arabien, Iran, Irak, Kuwait und Venezuela — in denen 80 Prozent des exportierten Mineralöls gefördert wurden, beschlossen am 9. 9. 59 die Gründung der Organisation erdölexportierender Länder, OPEC genannt. Es war das erstemal, daß sich Rohstoffländer zur gemeinsamen Interessenvertretung zusammenschlossen. Die OPEC wurde später auf elf Länder erweitert.

Die multinationalen Ölgesellschaften erweckten durch eine gezielte Propaganda den Eindruck, als sei ihre Profitrate gefährlich gesunken, obschon sie ihre sonstige gewaltige Expansion aus den Profiten des Öls aus dem Nahen Osten zusätzlich finanzieren konnten: Aus dem Bau von Tankerflotten, Raffinerien und Verteilernetze. Die Direktinvestitionen der amerikanischen Ölgesellschaften in die ölbesitzenden Länder des Nahen Ostens betrugen bis Ende 1972 insgesamt 1,8 Mrd. Dollar, der Profit jedoch 2,4 Mrd. Dollar jährlich, d. h. sie erzielten eine Profitrate von 130 Prozent.

Die ölbesitzenden Länder erhöhten 1973 die Erzeugerpreise, worauf die multinationalen Ölgesellschaften mit der Lieferung an die Verbraucherländer zurückhielten und so die „Energiekrise" erzeugten, in der Absicht, daß die Verbraucherstaaten einen Druck auf die arabischen ölbesitzenden Staaten ausüben sollten, um diese so zu erpressen und sie moralisch zu zwingen, auf die Erhöhung der Erzeugerpreise zu verzichten. Die ölbesitzenden Staaten blieben jedoch fest und bildeten so ein Beispiel für alle Rohstoffländer, die Höhe der Preise für ihre Rohstoffe mitzubestimmen, wenn sie sich nur einig würden.

Die OPEC-Länder hatten in monatelangen, zähen und erbitterten Verhandlungen den Erdölpreis auf das vierfache erhöhen können, ein Zeichen wie sehr sie vorher zugunsten der multinationalen Ölgesellschaften und der Endverbraucher betrogen wurden. Auch die anderen Rohstoffländer, die in neokolonialistischer Abhängigkeit von den imperialistischen Ausbeutern seit Jahren betrogen wurden, wünschten durch ein geschlossenes Auftreten eine allgemeine Neuregelung der Rohstoffpreise und -förderung.

Das sollte durch eine Sondertagung der UNO-Vollversammlung für das „Studium der Probleme der Rohstoffmaterialien und Entwicklung" vorbereitet werden. Diese Sondertagung wurde auf Vorschlag des Präsidenten des Ministerrates der DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK ALGERIEN, Boumedienne, am 9. 4. 74 abgehalten.

3. Die erfolgreiche UNO-Sondertagung im April 1974 und Maos taktische Konzeption

Die Situation vor und während dieser Sondertagung war gekennzeichnet durch Kampfstimmung und Streben nach einheitlichem Vorgehen der Vertreter der Entwicklungsländer, besonders gegenüber den imperialistischen Supermächten: den US-Imperialisten und den Sozialimperialisten. Um diese Situation zu kennzeichnen, wollen wir einige markante Stellen aus den Reden der Vertreter der Entwicklungsländer, die die allgemeine Stimmung widerspiegeln, zitieren. Die nachfolgenden Zitate wurden aus der „Peking Rundschau" Nr. 18/1974 entnommen:

Tansanischer Außenminister John Malecela: „Wir müssen uns darum bemühen, eine wirtschaftliche Neuordnung zu begründen, die auf den Prinzipien der souveränen Gleichheit der Staaten, der Selbstbestimmung durch die Völker und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder basiert."

Primo Jose Esono Mica, der ständige Vertreter von Äquatorial-Guinea in den Vereinten Nationen: „Die reichen Länder versuchen, auf Kosten der Interessen der armen Länder ihre Hegemonie über diese für ewig aufrechtzuerhalten." Er stellte fest, die Länder der Dritten Welt wollten „nach wahrer wirtschaftlicher Unabhängigkeit streben, ausländische Monopolgruppen zerschlagen und die nationalen Ressourcen zum Wohle ihrer Völker in Besitz nehmen und erschließen". „Wir Länder der Dritten Welt müssen durch effektive Ausübung der staatlichen Souveränität und den Kampf gegen jede Hegemonie unsere Würde verteidigen und unsere Unabhängigkeit stärken und konsolidieren." „Eine neue Wirtschaftsordnung der Welt muß errichtet werden."

Außenminister von Burundi, Artemon Simbananiye: „Die politischen Führer der entwickelten Länder haben niemals aufgehört, ihren Landsleuten zu sagen, daß die Hilfe an die Entwicklungsländer viele staatliche Ressourcen verschlinge. Aber sie haben niemals die Statistiken veröffentlicht, die die massive Verlegung von Kapital aus den unterentwickelten Ländern in die industrialisierten zeigen und beweisen, daß es die armen Länder sind, die den reichen Ländern bei der Entwicklung helfen."

Baba-Car Ba, Minister für Finanzen und Wirtschaftliche Angelegenheiten von Senegal: „Die beschleunigte Industrialisierung der reichen Länder war und ist nur durch die billige Ausbeutung der Rohstoffe möglich, die die Dritte Welt besaß oder besitzt." Der Anstieg des Ölpreises und die Drosselung der Öllieferung hätten am Ende „gezeigt, wie zerbrechlich die Wirtschaft der reichen Länder ist, die im Grunde von zahlreichen Rohmaterialien abhängig sind, welche ihren Ursprung in der Dritten Welt haben . . ." „Eine neue Solidarität hat unter den Ländern der Dritten Welt Gestalt angenommen. Diese Solidarität entscheidet sich nicht für die Neuverteilung von Profiten, sondern für die Erschließung von neuen Ressourcen und die Errichtung einer neuen Form von finanzieller Hilfe."

Charles-David Ganao, Außenminister der Volksrepublik Kongo: Die sogenannte Hilfe der entwickelten Länder „wird mehr und mehr benutzt zur Beherrschung und Erpressung".

Reynaldo Galindo, der ständige Vertreter von El Salvador, in den Vereinten Nationen, . . . unterstrich, es sei notwendig, die permanente Souveränität eines jeden Landes über seine Naturressourcen anzuerkennen.

Nskalije Aloys, Minister für Auswärtige Angelegenheiten und Zusammenarbeit von Rwanda: „Die Preise für Industrieprodukte klettern schockierend, während die Preise für die Rohstoffe ununterbrochen fallen." „Die Entwicklungsländer haben diese Ausbeutung des Menschen durch den Menschen immer wieder verurteilt."

Ahmed Ezzeldin Hilal, Minister für Erdöl und Mineralien von Ägypten: „Als die Preise für Primärprodukte wie Weizen und Nahrungsmittel, die von den entwickelten Ländern ziemlich stark exportiert werden, drastisch gestiegen seien, habe das

niemand kommentiert. Sollten aber die Entwicklungsländer einen gerechten, vernünftigen Preis für ihre Exportprodukte fordern, würden sie sofort getadelt, die Weltwirtschaft zu gefährden und zu unterminieren."

Said Al-Ghobash, Staatsminister für Auswärtige Angelegenheiten der Vereinigten Arabischen Emirate: ... unterstich, die Zerstörung der Solidarität der Entwicklungsländer bedeutete in der Tat, diese zu zwingen, sich der unerträglichen Ausbeutung durch die mächtigen Industrieländer und deren internationale Gesellschaften zu unterwerfen.

Sangye Penjor, der ständige Vertreter von Bhutan in der UNO: „Es ist wirklich notwendig, daß der seit langem andauernden Ausbeutung der Dritten Welt durch den Kolonialismus und Neokolonialismus ein Ende gemacht wird."

P. O. Etiang, Staatsminister für Auswärtige Angelegenheiten von Uganda: „Während die reichen, entwickelten Länder ihre Anhäufung von Reichtümern weiter fortsetzen, können die armen Entwicklungsländer kaum die elementarsten Lebensbedürfnisse befriedigen." Er wies daraufhin, die ‚Hilfe', welche die reichen Länder den armen als ‚Almosen' gäben, hielte die koloniale Tradition der Beziehungen zwischen Herren und Dienern weiter aufrecht, die der politischen Unabhängigkeit der Empfängerländer großen Schaden zufügten. Solche ‚Hilfe' sei notwendigerweise an politische Bedingungen geknüpft und nehme keine Rücksicht auf die nationalen Prioritäten der Empfängerländer. Die Bedingungen, nach denen ‚Hilfe' gegeben werde, seien so strikt, daß die Bürde der Auslandsverschuldung der Empfängerländer weiterhin in geometrischer Progression zunehme.

Haissam Kelani, der ständige Vertreter Syriens in der UNO: „Die direkte Konfrontation zwischen allen Völkern und Kolonialismus, Diskriminierung und Apartheid, Aggression und Okkupation, Neokolonialismus, Imperialismus und Zionismus ist eine unbestreitbare Tatsache unserer Epoche." „Es ist gewiß, daß die Sicherheit aller Länder, besonders der der Dritten Welt, nur verwirklicht werden kann durch die wirtschaftliche Befreiung, die Beendigung der Unterdrückung und Ausbeutung durch

das Monopolkapital und die Errichtung von echter nationaler Unabhängigkeit."

P. J. Patterson, der jamaikanische Minister für Industrie, Handel und Tourismus, sagte in seiner Rede, es sei nötig, eine neue internationale Wirtschaftsordnung zu errichten und die gegenwärtigen, ungleichen internationalen Wirtschaftsbeziehungen zu verändern. Dadurch werde garantiert, daß die Entwicklungsländer durch eine vernünftige Erschließung und Nutzung ihrer Ressourcen ein angemessenes Einkommen erhalten könnten.

Mubashir Hasan, Minister für Finanzen, Planung und Entwicklung Pakistans: „In den vergangenen Jahrzehnten haben die Entwicklungsländer erfolgreich für ihre politische Unabhängigkeit gekämpft. Sie kämpfen zur Zeit für ihre wirtschaftliche Befreiung."

Njoroge Mungai, der kenianische Minister für Auswärtige Angelegenheiten: „Die Entwicklungsländer erleiden seit langem durch die für sie ungünstigen Handelsbedingungen Schaden." Er war der Ansicht, daß für die Waren der Entwicklungsländer auf den Märkten der entwickelten Länder stabile und gerechte Preise gesichert werden müssen.

Abdullah Malikyar, Leiter der afghanischen Delegation: „Wir hoffen dringend, daß die Überreste der kolonialen Ära und der Fremdherrschaft, welche in gewissen Gebieten der Welt noch bestehen, auf der Basis der Selbstbestimmung und der freien Entscheidung der Völker beseitigt werden."

Zenon Rossiades, der ständige UNO-Vertreter Zyperns, wies in seiner Rede daraufhin, daß die Länder, die sich vor kurzem vom Kolonialismus freigemacht haben, Maßnahmen für die wirtschaftliche Unabhängigkeit ergreifen müßten.

Außenminister von Tschad, D. Doralta: „Einige afrikanische Länder haben bewiesen, daß die von den Industriemächten gewährte Hilfe nicht dazu dient, die Wirtschaft der Empfängerländer zu entwickeln. Die Industriemächte führen eine Reihe von wirtschaftlichen Maßnahmen durch, mit denen sie anderen ihren Weg aufzwingen und die Völker der Empfängerländer weiter unter Druck halten." Entwicklungsländer müßten „noch mutiger und heftiger gegen die neue Form der Unterdrückung

kämpfen". „Es ist an der Zeit, daß die Politik und Wirtschaft der Dritten Welt nicht mehr von anderen kontrolliert wird. Es ist auch an der Zeit, daß die ausländischen Monopole die Länder der Dritten Welt nicht mehr am Fortschritt hindern, ebensowenig wie ihnen eine einseitige Einproduktwirtschaft aufzwingen." Er hoffe, daß die Länder der Dritten Welt die „gezwungenermaßen unter der sich immer mehr verschärfenden wirtschaftlichen Rückständigkeit, unter Elend und Hungersnot leiden, sich zu einem Ganzen, zu einem Kern vereinigen, um das gegenwärtige Ausbeutungssystem zu beseitigen und eine unabhängigere Wirtschaft zu errichten."

Qais Al-Zawawi, Staatsminister für Auswärtige Angelegenheiten von Oman: „Was wir jetzt brauchen, ist eine Suche nach Gesetzen und Regeln, die das Verhältnis zwischen den Nationen regulieren und den Graben zwischen den reichen und den armen Ländern verkleinern. Diese Anstrengungen müssen das Recht jeder Nation anerkennen: 1. sowohl ihre Rohstoffe als auch die strategisch wichtigen Wirtschaftszweige selbst zu besitzen und zu kontrollieren, 2. ausländische Unternehmen innerhalb ihrer Grenzen zu kontrollieren und 3. an der Ausarbeitung der Basis und der Regeln teilzunehmen, die die internationalen Wirtschaftsbeziehungen formen."

Kamel Maghur, der ständige Vertreter der Libyschen Arabischen Republik in den Vereinten Nationen, sagte in seiner Rede, die in den Entwicklungsländern tätigen monopolistischen Unternehmen beuteten die Naturressourcen dieser Länder aus mit dem einzigen Ziel: Vergrößerung ihrer Profite. Die Industrieländer unterstützten nicht nur ihre monopolistischen Aktiengesellschaften, wann immer diese sich in die inneren Angelegenheiten der Entwicklungsländer einmischten, sondern hinderten auch die Völker der Entwicklungsländer wiederholt daran, die Souveränität über ihre Naturressourcen auszuüben.

Nach 20 Tagen heftiger Diskussionen, harter Kritik an der bestehenden Weltwirtschaftsordnung und den Ausbeutungsmethoden der imperialistischen Länder, besonders der Supermächte USA und Sowjetunion, nahm die UNO-Sondertagung zwei wichtige

Dokumente an: die „Deklaration über die Errichtung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung" und ein „Aktionsprogramm", die beide von der Gruppe von 77 Staaten entworfen und eingebracht waren.

Diese hervorragende politische Situation ist der Hintergrund des Gesprächs, das Mao Tsetung ein paar Wochen vor der Sondertagung der UNO geführt hatte. In diesen Wochen hat Mao mehrere Gespräche mit führenden Politikern der Entwicklungsländer geführt, von denen das Gespräch mit dem algerischen Präsidenten Boumedienne wohl das wichtigste war.

In diesen politischen Gesprächen ist offensichtlich, daß Mao Tsetung bestrebt war, die anlaufende Bewegung der Entwicklungsländer weitgehendst zu unterstützen und eine klare antiimperialistische Stoßrichtung gegen die beiden Supermächte zu geben.

Das war in der damaligen Situation eine richtige und notwendige TAKTISCHE KONZEPTION!

Der Ausdruck „Dritte Welt" soll das einheitliche Vorgehen der Entwicklungsländer als geschlossene Front kennzeichnen und die Trennung der entwickelten kapitalistischen Länder in „Erste" und „Zweite Welt" soll die Konzentrierung des Kampfes auf die beiden Supermächte als Hauptstoßrichtung hinlenken, bei Ausnutzung der Widersprüche zwischen dem primären Imperialismus (Supermächte) und sekundären Imperialismus (die schwächeren imperialistischen Staaten). Wenn Mao bei Berücksichtigung der damaligen Situation besonders betont: „China gehört zur Dritten Welt. Denn China kann sich politisch, wirtschaftlich usw. nicht mit den reichen Ländern oder Großmächten vergleichen. Es kann nur mit den relativ armen Ländern zusammenstehen." („Die Theorie . . .", S. 54), dann soll das die Verbundenheit mit den Entwicklungsländern und die Bereitschaft Chinas, diese selbstlos zu unterstützen zum Ausdruck bringen und nicht den sozialistischen Charakter Chinas verleugnen. Das ist taktisch durchaus richtig: Es kam Mao darauf an, daß eine Einheitsfront der Entwicklungsländer gegen die Supermächte als die gefährlichsten Imperialisten zustandekam.

4. Deng Hsiao-Ping versucht, Maos taktische Konzeption in eine strategische Konzeption umzuwandeln.

Was wurde aber aus dieser taktischen Konzeption Maos gemacht? Sie wurde in eine strategische Konzeption umgewandelt und entsprechend ausgebaut!

Diese Umwandlung zur strategischen Konzeption wurde durch Deng Hsiao-ping, als Leiter der chinesischen Delegation auf der UNO-Sondertagung im April 1974 in seiner Rede eingeleitet. Nach Darlegung der Dreiteilung der Welt stellte er die Behauptung auf, die Völker der „Dritten Welt" „sind die revolutionäre Triebkraft, die das Rad der Weltgeschichte vorwärtsdreht. Sie sind die Hauptkraft, die sich dem Kolonialismus und dem Imperialismus, vor allem aber den Supermächten, entgegenstellt." („Peking Rundschau" Nr. 15/1974, S. 9)

Das hat Mao Tsetung nicht gesagt. Die unterdrückten Völker können sich im nationalen Befreiungskampf vom Joch der Imperialisten wohl befreien, aber sie können den Imperialismus nicht vernichten und darum auch nicht die Hauptkraft im revolutionären Kampf gegen den Imperialismus im allgemeinen und gegen die imperialistischen Supermächte im besonderen sein. Der heroische Kampf des vietnamesischen Volkes gegen die militärische Aggression des US-Imperialismus zeigte, daß es möglich ist, daß ein kleines Land selbst die Supermacht USA schlagen und den Krieg gewinnen kann oder wie Mao Tsetung im Mai 1970 betonte:

> „Wer eine gerechte Sache vertritt, der kann breite Unterstützung finden; wer eine ungerechte Sache vertritt, der kann nur geringe Unterstützung finden. Ein schwaches Land kann ein starkes Land besiegen, ein kleines Land kann eine Großmacht besiegen. Das Volk eines kleinen Landes kann, wenn es Mut hat, sich zum Kampf zu erheben und zu den Waffen zu greifen, und die Geschicke seines Landes in die Hand nimmt, bestimmt die Aggression einer Großmacht vereiteln. Das ist ein Gesetz der Geschichte." („Peking Rundschau" Nr. 15/1974, S. 17)

Vietnam hat das bewiesen, aber es wäre nie in der Lage, den US-Imperialismus zu vernichten, die Herrschaft des amerikanischen Monopolkapitalismus zu stürzen. Das kann nur das Proletariat, weil es die revolutionärste und fortgeschrittenste Klasse ist. In der „Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (B)", Kurzer Lehrgang (S. 12) wird darauf hingewiesen:

> „Marx und Engels . . . zeigten, daß die kapitalistische Ordnung ebenso stürzen werde, wie die Feudalordnung gestürzt ist, daß der Kapitalismus im Proletariat seinen eigenen Totengräber selbst hervorbringe. Sie zeigten, daß nur der Klassenkampf des Proletariats, nur der Sieg des Proletariats über die Bourgeoisie die Menschheit vom Kapitalismus, von der Ausbeutung befreien werde."

In der Auseinandersetzung mit den kleinbürgerlichen „Volkstümlern" spielte die Frage der Hauptkraft eine wichtige Rolle:

> „Die Volkstümler verstanden jedoch die führende Rolle der Arbeiterklasse nicht. Die russischen Volkstümler glaubten irrigerweise, daß die revolutionäre Hauptkraft nicht die Arbeiterklasse, sondern die Bauernschaft sei . . ." (ebenda S. 13)
>
> „Zweitens hielten die Volkstümler die Arbeiterklasse nicht für die führende Klasse in der Revolution. Sie träumten von der Erreichung des Sozialismus ohne das Proletariat. Für die revolutionäre Hauptkraft hielten die Volkstümler die Bauernschaft, unter Führung der Intelligenz, und die bäuerliche Dorfgemeinschaft (‚Obschtschina'), die sie als Keim und Grundlage des Sozialismus betrachteten." (ebenda S. 15/16)

Auch Deng Hsiao-ping ist unter die „Volkstümler" gegangen, seine Rede enthält kein einziges Wort von der führenden Rolle der Arbeiterklasse und dem sich verschärfenden Klassenkampf in den kapitalistischen Ländern einschließlich der USA und der Sowjetunion. Das ist kein Zufall, denn Mao Tsetung beurteilte ihn in

zutreffender Weise so: „Dieser Mensch packt nicht den Klassenkampf an, über dieses Hauptkettenglied spricht er nie."

Deng Hsiao-ping erklärte, die Völker der „Dritten Welt" seien die „revolutionäre Triebkraft, die das Rad der Weltgeschichte vorwärtsdreht", denn „sie streben am stärksten nach Befreiung und Entwicklung". Da vom Kampf der Arbeiterklasse und der proletarischen Revolution keine Rede ist, ist der nationale Befreiungskampf ein isolierter Akt. Das steht im Widerspruch zum Marxismus-Leninismus, aber auch zu dem „Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung", der vom ZK der KP Chinas Juni 1963 gemacht wurde. So heißt es auf Seite 229:

„Unsere Ansichten sind somit ganz klar. Das Proletariat muß auf der Führung in der nationalen Befreiungsbewegung beharren und gleichzeitig eine breite antiimperialistische Einheitsfront bilden. Was ist da falsch daran? Warum wollen die Führer der KPdSU diese unsere richtigen Ansichten verdrehen und angreifen?"

Stalin sagte in seiner Vorlesung an der Swerdlow-Universität im April 1924 „Über die Grundlagen des Leninismus":

„Der Leninismus hat nachgewiesen, und der imperialistische Krieg und die Revolution in Rußland haben bestätigt, daß die nationale Frage nur im Zusammenhang mit der proletarischen Revolution und auf dem Boden der proletarischen Revolution gelöst werden kann, daß der Weg zum Siege der Revolution im Westen über das revolutionäre Bündnis mit der Befreiungsbewegung der Kolonien und der abhängigen Länder gegen den Imperialismus führt. Die nationale Frage ist ein Teil der allgemeinen Frage der proletarischen Revolution, ein Teil der Frage der Diktatur des Proletariats." (Stalin: „Fragen des Leninismus", S. 64)

5. Der Ausbau der „Drei-Welten-Theorie" zur strategischen Konzeption einer rechtsopportunistischen Linie

Nach der Rehabilitierung Deng Hsiao-pings im Juli 1977 wurde die „Drei-Welten-Theorie" zu einer strategischen Konzeption ausgebaut und schließlich von der Redaktion „Renmin Ribao" vom 1. 11. 77 zu einer rechtsopportunistischen Linie systematisiert. Es wurde ausdrücklich vermerkt, daß es sich dabei um eine „strategische Konzeption", d. h. um eine grundsätzliche Sache, nicht um eine taktische Maßnahme handelt. Dabei ließ man zur Bekräftigung auch ausländische Gruppen sprechen. Diese schreckten nicht davor zurück, die von Mao Tsetung als taktische Konzeption vorgenommene Dreiteilung der Welt, die der besonderen Situation Anfang 1974 entsprach, in eine „strategische Konzeption" umzufälschen:

„Die vom Vorsitzenden Mao im Jahre 1974 formulierte strategische Konzeption der drei Welten geht vom Interesse des Weltproletariats aus und ist ein unumgänglicher Wegweiser für unseren Kampf in der komplizierten Welt, in der wir leben." („The Forge" — Kanada in „Peking Rundschau" Nr. 43/1977, S. 26)

„Die Theorie der drei Welten, ausgearbeitet vom Vorsitzenden Mao Tsetung, ist eine wissenschaftliche Analyse der heutigen Weltlage." („l'Humanité Rouge" — Frankreich und Niederlande in „Peking Rundschau" Nr. 44/1977, S. 26)

„Wenn man die Wahrheit in den Tatsachen der heutigen Welt sucht, erkennt man klar die Korrektheit und Wichtigkeit der Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt. Sie ist eine Anleitung zum revolutionären Handeln."

„Die materialistische Dialektik zeigt, daß eigenwillige Behauptungen niemals die aus den Tatsachen geschöpfte Wahrheit ersetzen können. Mögen manche noch so sehr ihre Unfehlbarkeit und Lauterkeit hervorheben, mögen sie noch so schimpfen

und noch so den Vorsitzenden Mao angreifen, die Wahrheit bleibt, die Tatsachen bleiben." („Vanguard" — Australien in „Peking Rundschau" Nr. 50/1977, S. 29)

„Von daher müssen alle revolutionären Völker die Theorie Mao Tsetungs über die Dreiteilung der Welt gut beherrschen, eine Theorie, die in den beiden Supermächten die gefährlichsten Feinde aller Völker sieht." („Rote Fahne" — Norwegen in „Peking Rundschau" Nr. 3/1978, S. 21)

Dann wird behauptet, es sei „die Auffassung Mao Tsetungs, daß die Länder der Dritten Welt heute die Hauptkraft der Weltrevolution sind . . . Die Theorie über die Dreiteilung der Welt ist eine konkrete Analyse konkreter Bedingungen in der heutigen Welt auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und der Maotsetungsideen." (ebenda S. 31)

„Wir betrachten die Analyse und Strategie der Drei Welten als die richtige marxistisch-leninistische Linie im heutigen Klassenkampf." (Kommuniqué der KP Schweiz/ML in „Peking Rundschau" Nr. 4/1978, S. 26)

Diese Zitate zeigen, wie kritiklos einige ML-Gruppen die falschen Auffassungen der heutigen Führung der KP Chinas übernommen haben. Bereitwillig plappern sie die Behauptung nach, Mao Tsetung habe die „Drei-Welten-Theorie" als strategische Konzeption ausgearbeitet, obwohl es sich nur um taktische Bemerkungen Maos in einem Gespräch mit einem Führer eines Entwicklungslandes handelt. Die neuen Führer der KP Chinas haben daraus eine Theorie als strategische Konzeption gemacht, wobei sie mit unsauberen Methoden vorgehen.

Wir haben oben Stalin zitiert. In der strategischen Konzeption der Redaktion „Renmin Ribao" wird auch auf Stalin Bezug genommen und sie behauptet frechweg:

„Er (Stalin ist gemeint) stellte fest: Die nationale Befreiungsbewegung sollte alle gegen die imperialistische Aggression kämpfenden Kräfte umfassen, ungeachtet, welchen Klassenstatus und welche politischen Auffassungen sie haben. Dafür nannte er Beispiele: Trotz der monarchistischen Anschauungen

des Emirs von Afghanistan und obwohl die Führer der ägyptischen nationalen Befreiungsbewegung zur Bourgeoisie gehören und gegen den Sozialismus sind, sind die Kämpfe, die sie für die nationale Unabhängigkeit führen, objektiv revolutionär, denn dieser Kampf ‚schwächt, zersetzt, unterhöhlt den Imperialismus'." („Renmin Ribao": „Die Theorie . . .", S. 14/15)

Das ist aber eine einseitige und darum irreführende Wiedergabe. Stalin sagt an dieser Stelle wörtlich:

„Der Kampf des Emirs von Afghanistan für die Unabhängigkeit Afghanistans ist objektiv ein *revolutionärer* Kampf, trotz der monarchistischen Anschauungen des Emirs und seiner Kampfgefährten, denn dieser Kampf schwächt, zersetzt, unterhöhlt den Imperialismus, während der Kampf solcher ‚verbissenen' Demokraten und ‚Sozialisten', ‚Revolutionäre' und Republikaner wie, sagen wir, Kerenski und Zereteli, Renaudel und Scheidemann, Tschernow und Dan, Henderson und Clynes während des imperialistischen Krieges ein *reaktionärer* Kampf war, denn er hatte die Beschönigung, die Festigung und den Sieg des Imperialismus zur Folge. Der Kampf der ägyptischen Kaufleute und bürgerlichen Intellektuellen für die Unabhängigkeit Ägyptens ist aus denselben Gründen objektiv ein *revolutionärer* Kampf, ungeachtet dessen, daß die Führer der ägyptischen nationalen Bewegung aus dem Bürgertum stammen und als Bürgerliche gelten, ungeachtet dessen, daß sie gegen den Sozialismus sind, während der Kampf der englischen Arbeiterregierung für die Aufrechterhaltung der abhängigen Stellung Ägyptens aus denselben Gründen ein *reaktionärer* Kampf ist, ungeachtet dessen, daß die Mitglieder dieser Regierung aus dem Proletariat stammen und als Proletarier gelten, ungeachtet dessen, daß sie ‚für' den Sozialismus sind." (Stalin: „Fragen des Leninismus", S. 66, Hervorhebungen durch Stalin)

Der Ausdruck „Dritte Welt" als zusammenfassende Gruppe von Völkern bzw. Staaten, setzt Einigkeit und Geschlossenheit im Kampf gegen den Imperialismus, insbesondere gegen die zwei

Supermächte voraus, was zeitweilig möglich ist und Anfang 1974, als Mao Tsetung das bezugnehmende Gespräch führte, auch der Fall war. Das kann man aber nicht verallgemeinern. Stalin unterscheidet deshalb zwischen *revolutionärem* und *reaktionärem* Kampf in der nationalen Bewegung. Das wird aber von den „Drei-Welten-Theoretikern" der Redaktion unterschlagen.

Stalin wird aber noch viel deutlicher durch Aufzeigen des Klasseninhalts, was natürlich die Redaktion verschweigt:

> „Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, daß das Proletariat die nationale Befreiungsbewegung der unterdrückten und abhängigen Völker unterstützen, entschieden und aktiv unterstützen muß.
>
> Das bedeutet natürlich nicht, daß das Proletariat *jede* nationale Bewegung, immer und überall, in allen einzelnen konkreten Fällen unterstützen muß. Es handelt sich um die Unterstützung der nationalen Bewegungen, die auf die Schwächung, auf den Sturz des Imperialismus und nicht auf seine Festigung und Erhaltung gerichtet sind. Es gibt Fälle, wo die nationalen Bewegungen einzelner unterdrückter Länder mit den Interessen der Entwicklung der proletarischen Bewegung in Konflikt geraten. Es ist selbstverständlich, daß in solchen Fällen von einer Unterstützung keine Rede sein kann. Die Frage nach den Rechten der Nationen ist keine isolierte, für sich zu nehmende Frage, sondern ein Teil der allgemeinen Frage der proletarischen Revolution, der dem Ganzen untergeordnet ist und vom Standpunkt des Ganzen aus betrachtet werden muß." (ebenda S. 65, Hervorhebung durch Stalin)

Nehmen wir den Iran, der auch zur „Dritten Welt" gezählt wird. Der Schah vom Iran ist Großaktionär vom Stahlkonzern Fr. Krupp und mit dem Imperialismus verbunden; weisen wir auf Chile, wo die Militärjunta viele Tausende Proletarier abschlachtete, und die enteigneten Betriebe den in- und ausländischen Monopolen wieder zuspielte. Diente das Militärregime in Indonesien durch seine brutale Unterdrückung der Volksmassen und Ermordung von über hunderttausend Kommunisten und sonstigen Revolutionären dem

nationalen Befreiungskampf oder den Imperialisten? *Das Regime führte keinen revolutionären, sondern einen reaktionären Kampf.* Um den nationalen Befreiungskampf gegen imperialistische Ausbeutung, vor allem der Supermächte erfolgreich führen zu können, müssen die Völker Irans, Chiles, Indonesiens u. a. zuerst ihre eigenen reaktionären Regime, die imperialistischen Kettenhunde, verjagen oder einsperren. Nur dann wird der Imperialismus entscheidend geschwächt.

Das ZK der KP Chinas hatte 1963 in seinem „Vorschlag zur Generallinie" erklärt:

> „Die Führer der KPdSU posaunen auch oft aus, daß der Sozialismus, ganz gleich unter wessen Führung, also auch unter der Führung eines reaktionären Nationalisten wie Nehru, aufgebaut werden könne. Damit entfernt man sich wiederum Hunderttausende Meilen weit von der Lehre über die Führung durch das Proletariat." (S. 229)

Das will die heutige Führung der KP Chinas nicht mehr wahrhaben: Ob in einem Land der „Dritten Welt" eine revolutionäre oder reaktionäre Führung herrscht, ist egal, alle zusammen bilden die Hauptkraft gegen den Imperialismus, losgelöst vom Kampf des Proletariats. Aber sie irrt sich.

Das internationale revolutionäre Proletariat muß und wird die nationalen Bewegungen in den Entwicklungsländern unterstützen, die objektiv revolutionären Charakter haben und direkt gegen den Imperialismus, insbesondere gegen die Supermächte gerichtet sind. Es wird den sozialen Befreiungskampf der Völker derjenigen Entwicklungsländer unterstützen, die reaktionäre Regime haben und die objektiv Vorposten der imperialistischen Mächte sind. Der „nationale Kampf" von faschistischen Regimes bzw. von Militärdiktaturen ist reaktionär und dient dazu, einige Brosamen mehr vom Tisch der imperialistischen Herren zu erhalten.

6. Die „Drei-Welten-Theoretiker“ entstellen bzw. verfälschen die Ansichten der marxistisch-leninistischen Klassiker

Man muß also differenzieren und nicht pauschal die Länder der „Dritten Welt“ als Hauptkraft im Kampf gegen den Imperialismus, vor allem gegen die Supermächte bezeichnen. Die Redaktion „Renmin Ribao“ begeht offensichtlich eine Fälschung, wenn sie sich auf Marx, Engels, Lenin und Stalin beruft. Besonders die Berufung auf Lenin zur Beweisführung ihrer falschen Linie ist absurd, denn Lenin geht in der ablehnenden Haltung gegenüber reaktionären Regime noch weiter. So erklärt er auf dem II. Kongreß der Kommunistischen Internationale:

„Zwischen der Bourgeoisie der ausbeutenden Länder und jener der kolonialen Länder ist eine gewisse Annäherung erfolgt, so daß die Bourgeoisie der unterdrückten Länder sehr oft — ja sogar in den meisten Fällen — zwar die nationalen Bewegungen unterstützt, aber gleichzeitig im Einvernehmen mit der imperialistischen Bourgeoisie, d. h. zusammen mit ihr, alle revolutionären Bewegungen und revolutionären Klassen bekämpft . . .“

Daraus zieht Lenin die Schlußfolgerung: „. . . daß wir als Kommunisten die bürgerlichen Befreiungsbewegungen in den kolonialen Ländern nur dann unterstützen müssen und werden, wenn diese Bewegungen wirklich revolutionär sind, wenn ihre Vertreter uns nicht hindern, die Bauernschaft und die breiten Massen der Ausgebeuteten in revolutionärem Geist zu erziehen und zu organisieren. Sind dagegen diese Bedingungen nicht vorhanden, so müssen die Kommunisten in diesen Ländern die reformistische Bourgeoisie bekämpfen, zu der auch die Helden der II. Internationale gehören.“ (Lenin Werke Bd. 31, S. 230)

Wir haben gesehen, daß Deng Hsiao-ping und seine gelehrigen rechtsopportunistischen Schüler der Redaktion „Renmin Ribao“ den *proletarischen Internationalismus* und den *Klassenkampf als*

Triebkraft in der Entwicklung der Weltgeschichte vollständig ignorieren. Für sie sind alle Völker der „Dritten Welt“ eine kompakte Masse, denn es ist „egal, ob die Katze weiß oder schwarz ist, Hauptsache, sie fängt Mäuse“ (Deng Hsiao-ping). Sie nehmen durch ein Zitat Bezug auf Stalin, der 1942, d. h. nach dem Überfall Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion, die Herausbildung zweier gegnerischer Lager schilderte:

„Es steht jetzt völlig außer Zweifel, daß sich im Verlauf des Krieges, den Völkern von Hitler-Deutschland aufgezwungen, eine grundlegende Differenzierung der Kräfte und zwei gegnerische Lager herausgebildet haben: Das Lager der italienisch-deutschen Koalition und das Lager der englisch-sowjetisch-amerikanischen Koalition“ und „Daraus folgt, daß die Logik der Tatsachen stärker als jede andere Logik ist.“ („Renmin Ribao“: „Die Theorie . . .“, S. 16)

Darauf antworten unsere „Drei-Welten-Theoretiker“ äußerst demagogisch:

„Sollten wir etwa Stalin vorwerfen, er habe sich hier nicht strikt an die Regel vom Gegensatz zwischen der kapitalistischen und der sozialistischen Welt gehalten? Ist denn die große Bedeutung der Einteilung der politischen Kräfte der damaligen Welt in das faschistische und das antifaschistische Lager anzuzweifeln? Ergibt sich die Einteilung der politischen Kräfte der Welt etwa nicht aus der Logik der Tatsachen, sondern aus einer gewissen über den Tatsachen stehenden Logik? “ (ebenda S. 16)

Die antifaschistische Koalition gegen Hitlerdeutschland war in der damaligen konkreten Situation eine taktische Konzeption. Die Redaktion „Renmin Ribao“ versucht, auf solche Art und Weise ihre strategische Konzeption der „Drei-Welten-Theorie“ zu begründen.

Die Vertreter der „Drei-Welten-Theorie“ ignorieren auch den Sozialismus als mächtige Kraft im weltweiten Kampf gegen den Imperialismus. Deng Hsiao-ping erklärte in seiner Rede auf der Sondertagung der UNO April 1974:

„Nicht eine oder die zwei Supermächte sind wirklich mächtig. Wirklich mächtig sind die Dritte Welt und die Völker aller Länder, die sich zusammenschließen und wagen, zu kämpfen und zu siegen." („Peking Rundschau" Nr. 15/1974, S. 10)

Von den sozialistischen Ländern, die an der Seite des kämpfenden Proletariats und der unterdrückten Völker stehen, ist keine Rede. Durch den Verrat sowjetischer Revisionisten und aufgrund der Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion und einiger anderer abhängiger Länder, zerfiel wohl das ursprüngliche sozialistische Lager, aber doch nicht die Gemeinschaft der übrigen sozialistischen Länder. Welche Schlüsse zieht die Redaktion „Renmin Ribao" daraus?

„Zwar gibt es noch China und andere sozialistische Staaten, aber das frühere sozialistische Lager existiert nicht mehr. Von den historischen Bedingungen her war die erneute Bildung eines sozialistischen Lagers auch nicht notwendig . . .

Kann man vor diesen Tatsachen die Augen schließen und meinen, auf der Welt existiere weiter das imperialistische und das sozialistische Lager, und kann man den Gegensatz zwischen den beiden als den Hauptwiderspruch in der Weltpolitik betrachten? Kann man diese Formel weiter aufrechterhalten und nur die Sowjetunion und gewisse von ihr abhängige Länder aus dem sozialistischen Lager streichen? Kann man die Meinung vertreten, alle Länder der Welt, außer den sozialistischen Staaten, seien ein reaktionärer Haufen, der zur kapitalistischen Welt gehört? " („Renmin Ribao": „Die Theorie . . .", S. 20 und 21)

Das ist sehr demagogisch und verfolgt den Zweck, die Rolle der sozialistischen Länder für die internationale proletarische Revolution und für den revolutionären nationalen Befreiungskampf zu vertuschen. Selbst wenn nur einige oder zwei sozialistische Länder nicht vom Revisionismus zerfressen und nicht kapitalistisch entartet sind, und wenn nur ein sozialistisches Land übrig bleibt, so haben sie die Pflicht, gemeinsam den proletarischen Internationalismus zu pflegen und die Revolution in der Welt zu unterstützen, denn der Sieg des Sozialismus in einem Land ist nicht Selbstzweck,

sondern dient der Entwicklung und Förderung der Revolutionen in anderen Ländern. 1925 sagte Stalin in einer Rede über „Fragen und Antworten":

„Eins von beiden: Entweder wir betrachten unser Land als die Basis der proletarischen Revolution, wir haben, wie Lenin sagt, alles, was notwendig ist, um die vollendete sozialistische Gesellschaft zu errichten — und dann können und müssen wir diese Gesellschaft aufbauen und auf den vollen Sieg über die kapitalistischen Elemente unserer Volkswirtschaft rechnen; oder wir betrachten unser Land nicht als die Basis der Revolution, wir haben nicht, was notwendig ist, um den Sozialismus zu errichten, können die sozialistische Gesellschaft nicht errichten . . .

Andererseits ist es klar, daß das erste siegreiche Land nur auf der Grundlage des konsequenten Internationalismus, nur auf der Grundlage der Außenpolitik der Oktoberrevolution die Rolle des Bannerträgers der internationalen revolutionären Bewegung bewahren kann, daß der Weg des geringsten Widerstands und des Nationalismus in der Außenpolitik den Weg der Isolierung des ersten siegreichen Landes bedeutet. Darum beschwört der Verlust der internationalen revolutionären Perspektive die Gefahr des Nationalismus und der Entartung herauf." (Stalin Werke Bd. 7, S. 144 und 146)

Nach diesen grundsätzlichen Erwägungen richten sich die heutigen Führer der KP Chinas nicht mehr. Bereits auf der Sondertagung der UNO 1974 verwirft Deng Hsiao-ping die marxistisch-leninistische Anschauung Stalins, indem er eine andere Linie verkündete:

„Durch das Auftreten des Sozialimperialismus hat das nach dem II. Weltkrieg während einiger Zeit existierende sozialistische Lager zu bestehen aufgehört. Infolge des Gesetzes der ungleichmäßigen Entwicklung des Kapitalismus gerät auch der imperialistische Block im Westen in Auflösung. Sieht man sich die Änderung der internationalen Beziehungen an, so gibt es heute in der Welt drei Teile, drei Welten, die sowohl voneinan-

der abhängig sind, als auch in *Widerspruch* zueinander stehen. Die USA und die Sowjetunion bilden die Erste Welt. Die Entwicklungsländer in Asien, Afrika und Lateinamerika sowie in anderen Gebieten bilden die Dritte Welt. Und die entwickelten Länder, die sich zwischen diesen beiden Welten befinden, bilden die Zweite Welt." („Peking Rundschau", Nr. 15/1974, S. 8)

Sehr geschickt verquickt er die von Mao aus taktischen Gründen dargelegte Auffassung über die Dreiteilung der Welt mit der Behauptung der Veränderung der Widersprüche in der Welt.

7. Die „Drei-Welten-Theorie" widerspricht den vier grundlegenden Widersprüchen in der Welt

In dem „Vorschlag zur Generallinie" hat 1963 das damalige ZK der KP Chinas vier grundlegende Widersprüche in der Welt von heute formuliert:

„Die Marxisten-Leninisten sind stets der Meinung, daß die grundlegenden Widersprüche diese sind:

Die Widersprüche zwischen dem sozialistischen und dem imperialistischen Lager;

die Widersprüche zwischen Proletariat und Bourgeoisie innerhalb der kapitalistischen Länder;

die Widersprüche zwischen unterjochten Nationen und Imperialismus;

die Widersprüche zwischen den verschiedenen imperialistischen Staaten und die Widersprüche zwischen den verschiedenen monopolkapitalistischen Gruppierungen." (S. 7/8)

Diese grundlegenden Widersprüche sind nach wie vor gültig. Sie bilden eine dialektische Einheit und dürfen nicht auseinandergerissen oder verwischt werden. Das wird aber von Deng Hsiao-ping

und der Redaktion „Renmin Ribao" gemacht, indem sie die vier grundlegenden Widersprüche in Widersprüche zwischen den „drei Welten" umwandeln. Dabei lassen sie die sozialistischen Staaten in die Reihen der „Dritten Welt" verschwinden. Das wird dann mit der äußerst gewagten Behauptung unterstrichen:

„Deshalb ist die Theorie über die Dreiteilung der Welt die allseitige Zusammenfassung der verschiedenen grundlegenden Widersprüche in der heutigen Welt." („Renmin Ribao": „Die Theorie . . .", S. 23)

Um diese strategische Konzeption der „Drei-Welten-Theorie" glaubwürdiger zu machen, unterstellen sie Mao Tsetung die Urheberschaft „dieser wissenschaftlichen These". Obwohl die „Drei-Welten-Theorie" als strategische Konzeption erst nach der Rehabilitierung Deng Hsiao-pings zu einer Linie systematisiert wurde und nicht nur in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung, sondern auch in der KP Chinas Widerspruch hervorgerufen hatte, mußte die „Viererbande" herhalten:

„Auch in unserem Land gibt es Leute, die tollwütig die Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt bekämpfen. Das ist niemand anders als Wang Hung-wen, Dschang Tschun-tjiao, Djiang Tjing und Yao Wen-yüan — die ‚Viererbande' . . .

In gewissem Ausmaß hatten ihre Sabotageakte einen üblen Einfluß, aber unsere Partei und Regierung haben unbeirrbar die revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao für auswärtige Angelegenheiten durchgeführt. Die ‚Viererbande' vertritt auf keinen Fall das chinesische Volk. Sie sind vom chinesischen Volk verachtete Verräter." (ebenda S. 25)

So einfach ist das! Jeder der an der Richtigkeit der strategischen Konzeption der heutigen Führung der KP Chinas zweifelt, ist ein Anhänger der „Viererbande". Dann wird noch ein ganzer Abschnitt der „Hauptkraft im Kampf gegen Imperialismus, Kolonialismus und Hegemonismus" gewidmet.

„Im weltweiten Kampf gegen den Hegemonismus der beiden Supermächte, der Sowjetunion und der USA, gegen Imperialismus und Kolonialismus sind die Länder und Völker der Dritten Welt die Hauptkraft . . .

Worauf basiert diese Ansicht? Seit dem Ende des II. Weltkrieges stehen die revolutionären Völker Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und anderer Gebiete am vordersten Frontabschnitt im Kampf gegen den Imperialismus und Kolonialismus." (ebenda S. 41)

Wohlgemerkt! „Seit dem Ende des II. Weltkrieges" haben eine Reihe Länder und Völker in Europa, Asien, Amerika die imperialistische Herrschaft gestürzt, die kapitalistische Gesellschaftsordnung beseitigt und den Sozialismus mit Unterstützung der Sowjetunion als Basis der Weltrevolution eingeführt.

Dieses sozialistische Lager, zusammen mit dem kämpfenden Proletariat in den kapitalistischen Ländern bildete die Hauptkraft und die Hauptstütze der nationalen Befreiung in den Kolonien und Halbkolonien, die nach und nach ihre staatliche Unabhängigkeit errangen. Aber sie sind noch keineswegs völlig unabhängig. Wie wir im REVOLUTIONÄREN WEG Nr. 16 und 17 genau analysiert haben, sind sie inzwischen in einen neokolonialen Zustand gezwungen worden und wirtschaftlich und teilweise politisch in Abhängigkeit von den Monopolen der imperialistischen Länder — nicht nur der zwei Supermächte — geraten. Am Schluß des REVOLUTIONÄREN WEG 17 zeigten wir den Weg der Befreiung von dieser imperialistischen Umklammerung auf:

„Wir haben bereits im REVOLUTIONÄREN WEG Nr. 16 darauf hingewiesen, daß die Entwicklungsländer, um die wirkliche politische Unabhängigkeit zu erringen, wirtschaftlich unabhängig sein müssen. Die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit bilden eine Einheit, die nicht zu trennen ist. Es bleibt den Völkern der Entwicklungsländer, um sich von der neokolonialen Ausbeutung durch die internationalen Monopole zu befreien, keine andere Wahl, als

1. auf die eigene Kraft zu bauen, ohne auf gleichberechtigte wirtschaftliche Beziehungen mit Industrieländern zu verzichten,
2. die Zusammenarbeit der Entwicklungsländer durch gegenseitige wirtschaftliche und politische Unterstützung enger zu gestalten,
3. eine gemeinsame Rohstoffpolitik auf dem Weltmarkt gegenüber den Industrieländern zu betreiben,
4. gemeinsam mit anderen unterdrückten Völkern und der Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern die imperialistische Herrschaft zu stürzen." (RW 17, S. 350/351)

Die Redaktion „Renmin Ribao" behauptet allen Ernstes:

„Viele Länder der Dritten Welt haben sich ihre Streitkräfte geschaffen und in unterschiedlichem Maß die kolonialistischen Einflüsse beseitigt." („Renmin Ribao": „Die Theorie . . .", S. 44)

Wir haben im REVOLUTIONÄREN WEG Nr. 16, S. 49 eine Statistik (Tabelle 12) über die Wirtschafts- und Militärhilfe der USA gebracht und schrieben dazu:

„Durch sogenannte Hilfsprogramme sollen die Entwicklungsländer von dem imperialistischen Geberland vollständig abhängig gemacht werden. Hierbei wird zwischen Wirtschafts- und Militärhilfe (Rüstungsverkäufe und -kredite) unterschieden. (Hier folgt im RW 16 die Tabelle 12)

Darunter sind Länder, die eine höhere Militär- als Wirtschaftshilfe erhalten wie z. B. Israel, Jordanien, Venezuela, Brasilien, Südkorea u. a. Diese Militärhilfe wird nur den Entwicklungsländern gewährt, die den kapitalistischen Weg gehen. Die führenden einheimischen Militärs dieser Länder werden von den imperialistischen Militärspezialisten ausgebildet und sind meistens reaktionär bzw. faschistisch eingestellt, die die Befehle der Imperialisten ausführen und jede freiheitliche Regung des Volkes ihrer Länder brutal unterdrücken . . ."

Die Wirklichkeit sieht also ganz anders aus als die oben zitierte Behauptung der Redaktion „Renmin Ribao", die sich übrigens

zwei Seiten später selber widerspricht und unsere Darlegung bestätigt. Seit der überaus günstigen Situation für die Entwicklungsländer Anfang 1974, ihre Einigkeit und Geschlossenheit gegenüber den neokolonialistischen Machenschaften der Imperialisten, ist die wirtschaftliche Lage der Entwicklungsländer — von den ölbesitzenden Ländern abgesehen — noch ungünstiger geworden. Die Verschuldung hat ein solch gigantisches Ausmaß angenommen, von dem H. Kippenberger im „Handelsblatt" vom 25. 3. 76 schreibt:

„Eine wachsende Anzahl von Ländern, vor allem Entwicklungsländer, erreichten einen Verschuldungsgrad, der im Vergleich zu ihrem Nationalprodukt und ihrer Zahlungsbilanzsituation bereits heute einen geregelten Kapital- und Zinsendienst in Frage stellt . . ."

Wir wollen doch die wirkliche Lage der Entwicklungsländer nüchtern betrachten, gründlich analysieren wie wir das im REVOLUTIONÄREN WEG Nr. 16 und 17 getan haben und nicht durch allgemeine Phrasen verdecken, so wie folgt:

„Von der allgemeinen Tendenz der Weltgeschichte aus handelt es sich heute nicht mehr darum, daß die Länder und Völker der Dritten Welt den Imperialismus und Hegemonismus fürchten, sondern umgekehrt, daß Imperialismus und Hegemonismus die Länder und Völker der Dritten Welt fürchten." („Renmin Ribao": „Die Theorie . . ., S. 48)

Solche Phrasen helfen nicht den Völkern, die unter dem wirtschaftlichen und politischen Druck der internationalen Monopole und Banken stehen, sie haben eher die Wirkung, die Wachsamkeit gegenüber den Machenschaften der Imperialisten einzuschläfern. Die Redaktion kann nicht umhin, auf die sozialen und politischen Unterschiede, auf Konflikte und Kämpfe untereinander hinzuweisen, ohne die Klassenscheidung und den Klassenkampf in den Ländern ehemaliger Kolonien zu analysieren. Dagegen wird geschlußfolgert: „Aber all diese komplizierten Umstände ändern nichts an der grundlegenden Tatsache, daß die Dritte Welt die Hauptkraft im Kampf gegen Imperialismus und Hegemonismus

ist." (ebenda S. 53) Sie leugnet, daß das Proletariat in den kapitalistischen Ländern die Hauptkraft im Kampf gegen den Imperialismus ist und daß bei weiterer Klassenscheidung in Bourgeoisie und Proletariat und bei Entwicklung des Klassenkampfes in den Entwicklungsländern auch hier das Proletariat zur Hauptkraft sich entwickelt. Dabei steht ihm die Erfahrung und die Unterstützung der Klassenkämpfe des Weltproletariats zur Seite.

Ohne diese Klassenscheidung und die Entwicklung des Klassenkampfes zu berücksichtigen, ohne die reaktionären und fortschrittlichen Kräfte zu trennen, ohne den Grad der wirtschaftlichen und politischen Abhängigkeit zu beachten, ohne der Verschiedenheit des Kampfes in strategischer und taktischer Hinsicht Rechnung zu tragen, ohne die Situation im Einzelnen zu analysieren und zu konkretisieren, sondern einfach pauschal als kompakte, in sich geschlossene „Dritte Welt" als „Hauptkraft im Kampf gegen Imperialismus und Hegemonismus" zu bezeichnen, hat mit Marxismus-Leninismus nichts zu tun. Sich dabei auf Mao Tsetung zu berufen, etwas ganz anderes von Mao zu zitieren und dies in Zusammenhang mit der rechtsopportunistischen Linie der neuen Führung zu bringen, ist eine hinterhältige Methode. Dadurch wird ihre „Drei-Welten-Theorie" als strategische Konzeption nicht glaubwürdiger, nur daß die Maotsetungideen durch solche Methoden diffamiert werden.

Die „Drei-Welten-Theoretiker" entwickeln ihre Linie noch weiter und fragen: „Warum betrachtet man die Länder der Zweiten Welt als eine Kraft, mit der man sich im Kampf gegen den Hegemonismus vereinigen kann? " (ebenda S. 58) Die als „Zweite Welt" bezeichneten entwickelten kapitalistischen Länder außerhalb den USA und der Sowjetunion sind imperialistische Länder verschiedener Größe und von unterschiedlicher wirtschaftlicher, politischer und militärischer Kraft. Die als „Erste Welt" dargestellten zwei Supermächte, die imperialistischen USA und die sozialimperialistische Sowjetunion, streben beide nach Weltherrschaft und rivalisieren gegeneinander.

Nach Ansicht der „Drei-Welten"-Theoretiker sind die imperialistischen Länder der „Zweiten Welt" durch die Supermächte, vor allem von der Sowjetunion, unmittelbar bedroht:

„Aber für Westeuropa geht heute die größte Gefahr offensichtlich vom sowjetischen Sozialimperialismus aus, denn Europa ist der Brennpunkt der sowjetischen Strategie nach Weltherrschaft. Die Sowjetunion massiert Truppen- und Flottenkontingente in Osteuropa und in den südlichen und nördlichen Gewässern Europas und schickt sich an, Westeuropa einzukreisen." (ebenda S. 59)

Sicherlich ist Europa für den Sozialimperialismus ein begehrenswerter Brocken, es ist aber für den US-Imperialismus wirtschaftlich, politisch und militärisch zumindest genauso wichtig. Europa ist ein bedeutender Markt für die amerikanischen Monopole. In die BRD lieferten sie 1976 Waren im Werte von 17 556 Mio. DM.

Ebenso bedeutend ist der Kapitalexport nach Europa. Die US-Monopole hatten bis 1977 allein in der Wirtschaft der BRD über 18 Mrd. DM angelegt. Sie sind durch die NATO auch militärisch mit Europa verbunden. Ein Krieg der sozialimperialistischen Sowjetunion gegen die westeuropäischen Staaten würde sofort den Krieg auch mit der Supermacht USA auslösen. Die Sozialimperialisten sind nicht so naiv anzunehmen, die USA würden sich aus einem solchen Konflikt heraushalten.

Deshalb richten sie ihre Aggression nicht in erster Linie gegen Europa als das stärkste Kettenglied, sondern suchen nach den schwächsten Kettengliedern, Angola, Zaire, Somalia, Äthiopien und anderen Ländern. Sie sind nächst den USA zum größten Waffenlieferanten geworden und bringen so nicht wenige Länder unter ihre Kontrolle.

8. Die „Drei-Welten-Theorie" und die Frage der „Vaterlandsverteidigung"

Die „Drei-Welten-Theoretiker" bringen im Zusammenhang mit den Aggressionsgelüsten der Supermächte die Frage der „Vaterlandsverteidigung" in ihr strategisches Konzept:

„Da die Sowjetunion Europa als den strategischen Brennpunkt betrachtet, werden die Länder sowohl Ost- als auch Westeuropas ihren Angriff als erste zu spüren bekommen. Sie sehen sich dem ernsten Problem der *Sicherung ihrer nationalen Unabhängigkeit* gegenüber.

Ist es prinzipiell richtig, daß in den Ländern der Zweiten Welt, besonders in den entwickelten Ländern Europas, *heute die Losung der Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit ausgegeben wird?* " (ebenda S. 63)

Dabei berufen sie sich auf die marxistisch-leninistischen Klassiker, völlig zu Unrecht, denn diese unterscheiden zwischen einem nationalen und imperialistischen Krieg. „Renmin Ribao" zitiert Engels und reißt aus der Stellungnahme Lenins zur „Junius-Broschüre", die er im Juli 1916 geschrieben hat, einige halbe und ganze Sätze heraus, um die Notwendigkeit der „Vaterlandsverteidigung" bei einem Angriff des Sozialimperialismus auf die imperialistischen Länder Westeuropas zu begründen. Daß Lenin auf die Habsburger Monarchie anspielt, die in ihrem Staatengebilde nationale Völker unterdrückte, daß die Balkanländer einige Jahre vorher aus dem Zerfall des Türkischen Reiches entstanden waren und *deshalb* nationale Kriege in Europa möglich waren, verschweigt die Redaktion.

Warum zitiert sie nicht Lenins Stellungnahme zur „Vaterlandsverteidigung" in der gleichen Polemik gegen „Junius"? Warum verschweigt sie folgende grundsätzliche Ansicht Lenins? :

„Ein anderer irriger Gedankengang von Junius hängt mit der Frage der Vaterlandsverteidigung zusammen. Das ist die poli-

tische Kardinalfrage während des imperialistischen Krieges. Und Junius hat uns in der Überzeugung bestärkt, daß unsere Partei diese Frage auf die einzig richtige Art gestellt hat: das Proletariat ist gegen die Vaterlandsverteidigung in diesem imperialistischen Krieg, und zwar in Anbetracht seines räuberischen, sklavenhalterischen, reaktionären Charakters, in Anbetracht der Möglichkeit und Notwendigkeit, ihm den Bürgerkrieg für den Sozialismus entgegenzustellen (und seine Umwandlung in diesen Bürgerkrieg anzustreben). Junius hat einerseits den imperialistischen Charakter des jetzigen Krieges, zum Unterschied von einem nationalen Krieg, vortrefflich aufgedeckt, ist aber andererseits in einen äußerst seltsamen Fehler verfallen, indem er sich bemüht hat, für den *gegenwärtigen, nicht* nationalen Krieg ein nationales Programm an den Haaren herbeizuziehen! Das klingt fast unglaublich, ist aber Tatsache." (Lenin Werke Bd. 22, S. 319)

Welchen Charakter würde ein Krieg der imperialistischen Sowjetunion gegen die imperialistischen Länder Westeuropas (mit wahrscheinlicher Sicherheit auch gegen die USA) haben? Ein imperialistischer oder nationaler Krieg? Wer daran zweifelt, daß es sich um einen imperialistischen Krieg handelt, hat entweder den Marxismus-Leninismus nie begriffen oder er will ihn revidieren.

In diesem Zusammenhang wollen wir daran erinnern, daß bereits 1975 die KPD/ML und die „KPD" einen kleinbürgerlich-nationalen Standpunkt vertreten haben und letztere noch heute vertritt. Man höre und staune: Ernst Aust erklärte in seiner „Kieler Rede":

„Jeder Krieg zwischen den beiden Supermächten, sollte er ausbrechen und die Bundesrepublik in ihn hineingezogen werden, wäre für uns deutsche Werktätige *von Anfang an* ein antifaschistischer, antiimperialistischer Befreiungskampf . . ." („Roter Morgen" Nr. 14/1975, S. 4)

„Nein, die Verteidigung unserer Heimat, den Schutz unseres Volkes vor einer Versklavung durch eine der beiden Supermächte kann keine imperialistische Armee, sondern nur das Volk selbst übernehmen." (ebenda S. 6)

„Und was ist, wenn wir den Ausbruch eines dritten Weltkrieges nicht verhindern können? Dann werden wir *unser Vaterland verteidigen!*" („Rote Garde" Nr. 1, Jugendbeilage zum „Roten Morgen" Nr. 16/1975)

Inzwischen hat sich die KPD/ML in dieser Frage korrigiert. Auch die „KPD" hatte die „Vaterlandsverteidigung" auf ihre Fahne geschrieben und zwar noch eindeutiger und opportunistischer als die KPD/ML. Hören wir ihr sozialchauvinistisches Geschwafel an:

„Wenn wir aber die augenblickliche Situation untersuchen, dann kommen wir zu dem Ergebnis, daß die Gefahr eines Angriffs einer der Supermächte auf einen der Staaten der zweiten Welt die größere ist. Für diesen Fall müssen wir Vorbereitungen treffen. — *Propagiert werden muß der Gedanke des gerechten Verteidigungskrieges* und der Gedanke der unbedingten Solidarität mit den sozialistischen Staaten und mit den Völkern, Staaten und Nationen der dritten Welt." („Rote Fahne" Nr. 15/1975)

„Im Falle einer Aggression seitens einer Supermacht stellt sich *für Deutschland die Frage des nationalen Befreiungskampfes* in beiden Staaten." (ebenda Nr. 16/1975)

„Im Falle der Unterwerfung der Bourgeoisie unter die Kriegsziele einer der Supermächte, wäre der Weg zum nationalen Verteidigungskrieg erst nach dem Sturz der Bourgeoisie als kriegsführender Macht frei. Verfolgt die Bourgeoisie die Linie der Unabhängigkeit und des Kampfes gegen die Aggressoren, dann beteiligt sie sich an einem gerechten Krieg. Vom Standpunkt des Volkes aus gesehen, ist die Abwehr einer Aggression der Supermächte immer ‚gerecht'." (ebenda Nr. 17/1975)

„Wir sind der Meinung, daß als erstes die Arbeiterklasse und die Volksmassen *unseres Landes*, vorbereitet sein müssen, in einem *nationalen Verteidigungskrieg* die Führung zu übernehmen. Denn — *gleichgültig wie die Bourgeoisie sich angesichts*

einer von den Supermächten angezettelten Auseinandersetzung verhalten wird — auf der Arbeiterklasse wird die Hauptlast eines Volkskrieges zur nationalen Befreiung liegen." (ebenda Nr. 26/1975)

„Die *Verteidigungskraft der westeuropäischen Länder* muß erhöht werden, denn nur in Unabhängigkeit vom USA-Imperialismus können sie verhindern, daß Europa zum Schauplatz der militärischen Auseinandersetzung beider Supermächte wird. Solange diese Unabhängigkeit nicht in ausreichendem Maß sichergestellt ist, *kann man den Abzug der USA-Truppen aus Europa nicht ernsthaft wollen.* Das würde dem Sozialimperialismus direkt in die Hände arbeiten." (ebenda Nr. 23/1975)

Aus eben diesem Grunde trat die „KPD" für die Stärkung der Bundeswehr ein. Ein Kommentar erübrigt sich hier! Kehren wir zu der „strategischen Konzeption" der Führung der KP Chinas zurück, dann sehen wir, daß *das, was damals einigen ML-Gruppen zugespielt wurde, heute die offizielle rechtsopportunistische Linie ist.*

„Heute sind viele europäische Länder erneut vor die Frage der *Verteidigung ihrer nationalen Unabhängigkeit* gestellt. Für die europäische Arbeiterklasse geht es abermals um die Behauptung der Position und der Zukunftschancen, die sie sich erkämpft hat. Ein nationaler Krieg gegen großangelegte Aggression, Versklavung und Massenmord durch eine Supermacht ist heute in Europa nicht nur immer noch möglich und vorstellbar, sondern auch *immer noch unvermeidlich, fortschrittlich und revolutionär.*" („Renmin Ribao": „Die Theorie" . . .", S. 66)

Es ist eine üble Verballhornung des Marxismus-Leninismus, wenn sie ihren Opportunismus als Marxismus-Leninismus verkaufen wollen:

„Der Marxismus-Leninismus betont stets die große Bedeutung, die Kräfte der Mitte für den Kampf gegen den Feind zu gewinnen. Die Anstrengungen der Dritten Welt für einen Zusammenschluß unterschiedlichen Grades mit den Ländern der

Zweiten Welt sind eben ein direkter Schlag gegen die Aggressions-, Expansions- und Kriegspolitik der beiden Hegemonialmächte, besonders des sowjetischen Sozialimperialismus." (ebenda S. 66/67)

Dann wird diese opportunistische Linie Mao Tsetung unterschoben, was eine ungeheuerliche Verfälschung der Ideen Maos bedeutet.

„Tagtäglich bestätigt diese Haupttendenz die Richtigkeit der Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt und beweist ihre Schlagkraft als eine Konzeption, von der sich das Weltproletariat und die Völker der Welt bei der Bildung der breitestmöglichen internationalen Einheitsfront gegen den Hegemonismus leiten lassen." (ebenda S. 79)

Wer auch nur einigermaßen die Maotsetungideen aus seinen Schriften kennt, die eine hervorragende Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus bedeuten, der muß sich gegen solche Unterstellung empören.

9. Die Auseinandersetzung in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung

Die Kritik an der „Drei-Welten-Theorie" als „strategischer Konzeption" wurde von der Partei der Arbeit Albaniens eingeleitet, allerdings ohne Roß und Reiter zu nennen. Der Artikel im Zentralorgan „Zeri i Popullit" unter der Überschrift „Theorie und Praxis der Revolution" vom 7. 7. 77 erwähnt weder die Führung der KP Chinas noch das Wort China überhaupt. Wir sind der Meinung, daß Kritik und Selbstkritik das Entwicklungsgesetz einer revolutionären Arbeiterpartei ist und offen, ehrlich und sachlich angewandt werden muß. Wir haben in unserem theoretischen Organ, REVOLUTIONÄRER WEG Nr. 10 in „Einige Grundfragen des Parteiaufbaus" u. a. geschrieben:

„Eine dialektische Kritik und Selbstkritik ist immer eine prinzipielle. Eine prinzipienlose Kritik und Selbstkritik ist eine metaphysische, sie neigt zu Übertreibung und Lobhudelei, wobei Mängel und Fehler verdeckt werden. Sie führt zu einseitiger Beurteilung, wodurch gerade vom Kern der Sache abgelenkt wird. Eine prinzipienlose Kritik verschont führende Personen, weil sie diese als ‚unantastbare Autoritäten' ansieht. Ein weiteres Merkmal der prinzipienlosen Kritik ist die Ideenlosigkeit, sie führt in der Konsequenz zur Trennung von Theorie und Praxis. Prinzipienlose Kritik ist negative Kritik, die das Positive ignoriert, indem sie kleine Mängel oder Fehler groß herausstellt, ohne das Hauptsächliche, Richtige und Positive zu erwähnen, vielmehr in Bausch und Bogen ein vernichtendes Urteil abgibt." (RW 10, S. 51/52)

Die Redaktion Renmin Ribao erwähnt ebenfalls mit keinem Wort die Partei der Arbeit Albaniens oder die ihr nahestehenden Gruppen.

„Zeri i Popullit" wirft Ausdrücke wie „Dritte Welt" und „Entwicklungsländer" in einen Topf. Die Ablehnung „Dritte Welt" ist berechtigt, weil der Ausdruck einen geschlossenen Block darstellt, der sich gegen einen weiteren geschlossenen Block „Zweite Welt" abgenzt. Der Ausdruck „Dritte Welt" sagt nichts über den wirtschaftlichen und politischen Inhalt aus, so wie früher die Bezeichnung Kolonialländer, denn Kolonien waren unentwickelte, abhängige Länder, die von imperialistischen „Mutterländern" unterdrückt und ausgebeutet wurden. Es ist aber notwendig für die ehemaligen Kolonialländer, die wohl ihre staatliche Unabhängigkeit aber noch nicht ihre wirtschaftliche und politische Selbständigkeit erreicht haben, einen entsprechend neuen Ausdruck zu geben. Wir haben den Ausdruck Entwicklungsland nicht verworfen, und ihn im REVOLUTIONÄREN WEG Nr. 16, S. 41 wie folgt begründet:

„Nach dem erfolgreichen Kampf um die nationale Befreiung haben diese Völker noch keineswegs ihre vollständige Unabhängigkeit errungen. Die ehemaligen Kolonial- und Halbkolonialländer sind formal, d. h. juristisch unabhängig, aber wirtschaftlich und politisch sind sie mehr oder weniger abhängig. Um die wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erringen, müssen sie aus der kolonialen Rückständigkeit heraus. Das bedeutet, daß diese Länder die eigene ökonomische Basis so rasch wie möglich entwickeln müssen. Der Aufbau und die Entwicklung einer eigenständigen nationalen Wirtschaft ist für die Völker der ehemaligen Kolonien eine Lebensfrage. Insofern sind es Entwicklungsländer, gleich welchen Weg sie einschlagen, den sozialistischen oder kapitalistischen Weg."

Wir sind auch der Meinung, daß die Auseinandersetzung seitens der marxistisch-leninistischen Gruppen, die der PdAA nahestehen, zu abstrakt und nicht konkret genug geführt wird. Das zeigt sowohl die „Gemeinsame Erklärung" von fünf europäischen marxistisch-leninistischen Gruppen, als auch die „Grußadresse des ZK der KPD/ML" im „Roter Morgen" Nr. 1/1978. In dieser sogenannten „Grußadresse" heißt es u. a.:

„Von großer Bedeutung war für unsere Partei wie für die gesamte kommunistische Weltbewegung im vergangenen Jahr der Kampf gegen die neue internationale opportunistische Strömung und ihre sogenannte „Theorie der drei Welten". Der Kampf gegen diese neue Spielart des modernen Revisionismus ist vor allem deshalb kompliziert und schwierig, weil *im Zentrum dieser konterrevolutionären Strömung die Führung der Kommunistischen Partei Chinas* steht . . .

Unsere Partei hat diese konterrevolutionäre Politik zeitweilig *in einigen Punkten unterstützt und gerechtfertigt*, oder dazu geschwiegen, obwohl sie sich auch gegen die Interessen der deutschen Arbeiterklasse und des deutschen Volkes gerichtet hat und richtet. Das war, wie *wir selbstkritisch feststellen*, ein schwerer opportunistischer Fehler . . .

Seit geraumer Zeit versucht die Führung der KP Chinas den Bruderparteien diese revisionistische ‚Theorie' mit allen Mitteln als strategische Generallinie aufzuzwingen. Die Führung der KP Chinas hat versucht, auf verschiedene Bruderparteien Druck auszuüben oder sie durch Fraktionsbildungen zu spalten, weil diese Bruderparteien sich weigerten, die revisionistischen Auffassungen der Führung der KP Chinas zu akzeptieren . . .

Unsere Partei führt seit längerer Zeit einen energischen Kampf gegen diese *konterrevolutionäre* Politik . . .

Schließlich haben wir unsere Kritik an verschiedenen Punkten der Politik der Führung der KP Chinas in einem an das Zentralkomitee der KP Chinas gerichteten internen Brief zusammengefaßt und übergeben. Die KP Chinas verweigerte selbst die Annahme dieses Briefes und schickte ihn offen durch die bürgerliche Post zurück. Das ist tatsächlich eine *feindliche, chauvinistische Haltung* gegenüber einer Bruderpartei . . .

Die Führung der KP Chinas lehnt jede ernsthafte Diskussion über diese Fragen ab. Es gibt für unsere Partei und für andere Bruderparteien keine Möglichkeit mehr, sie vom revisionistischen Charakter ihrer Auffassungen zu überzeugen und sie zu bewegen, auf den Boden des Marxismus-Leninismus zurückzukehren. Sie muß deshalb von den Marxisten-Leninisten *als konterrevolutionär bekämpft werden.*"

Das ganze ist eine abstrakte und überspitzte Darstellung. Sie ist subjektiv und es klingt die Verärgerung über einen nichtbeantworteten Brief an das ZK der KP Chinas durch.

Die „Drei-Welten-Theorie" als „strategische Konzeption", gewissermaßen als Generallinie für die gesamte marxistisch-leninistische Bewegung gedacht, ist zweifellos rechtsopportunistisch. *Wir lehnen aber ab, sie als konterrevolutionär zu bezeichnen.* Noch haben wir die Hoffnung, daß die kampferprobten Mitglieder der KP Chinas die rechtsopportunistische Linie, die von Deng Hsiaoping entwickelt wurde, durchschauen, ablehnen und bekämpfen werden. Dazu ist es notwendig, eine gründliche Analyse dieser Linie vorzunehmen.

Beschäftigen wir uns auch mit dem Kontrahenten in der BRD, mit den Verteidigern der opportunistischen „Drei-Welten-Theorie", der „KPD".

Die Studenten-„KPD" ist in Westdeutschland die entschiedenste Verfechterin der „Drei-Welten-Theorie". Sie, die noch vor kurzem in kaum zu überbietender linkssektiererischer Weise die sozialistische Revolution in Westdeutschland zur Tageslosung erklärt hatte, kommt jetzt zu folgender „Einsicht" und mit Hilfe der „Drei-Welten-Theorie" zu folgendem bemerkenswerten Schwenk:

„Wir machen Schluß mit dem sektiererischen Fehler, die Anerkennung der Notwendigkeit der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats zur Voraussetzung der proletarischen Einheitsfront zu machen. Wir gehen vielmehr davon aus, daß das deutsche Proletariat auf der Basis dieser Einheitsfront seine Kraft und Initiative entfalten und die Führung des Volkes und der Nation übernehmen wird, um im Kampf gegen die beiden Supermächte, besonders den sowjetischen Sozialimperialismus, und die herrschenden Bourgeoisien in West und Ost an die proletarische Revolution heranzukommen und schließlich seine historische Mission zu erfüllen." („Rote Fahne" 36/1977 vom 7.9.77 — Zur Gewerkschaftsarbeit und proletarischen Einheitsfrontpolitik in der BRD")

„Der ideologische Kampf muß sich auch gegen jene ‚links'-opportunistischen Haltungen richten, die den *Hauptschlag* unter

den gegenwärtigen Bedingungen gegen den BRD-Imperialismus richten und damit dem Sozialimperialismus in die Hände arbeiten. Demgegenüber müssen wir die militärische Ausbildung der Massen, die Volksbewaffnung und den *Gedanken des gerechten nationalen Befreiungskrieges propagieren.*" (ebenda: „Über die gegenwärtige Lage und die Aufgaben der KPD"

Wir sehen, die Vertreter der „Drei-Welten-Theorie" sind nach wie vor für die „Vaterlandsverteidigung". Allzu offen wollen sie ihr Konzept der Schonung des deutschen Imperialismus zugunsten des Kampfes gegen die Supermächte aber nicht zeigen.

Die „KPD"-Führer beschwören immer wieder, daß sie sehr wohl auch den unversöhnlichen Kampf gegen das deutsche Monopolkapital führen. Allerdings wird in folgendem Zitat deutlich, daß das für sie nur eine taktische Frage ist:

„Auf der Grundlage dieser Linie der proletarischen Einheitsfrontpolitik wird es uns gelingen, in den Gewerkschaften den Einfluß der modernen Revisionisten zurückzudrängen und uns mit den breiten Mitgliedermassen zusammenzuschließen. Je nach den konkreten Bedingungen wird bei der Anwendung dieser Linie der eine oder andere Inhalt der Einheitsfrontpolitik im Vordergrund stehen, mit der Zuspitzung der Widersprüche in der Welt, besonders in Europa und in unserem Lande, wird jedoch mehr und mehr die gesamte Linie der Einheitsfront von der Arbeiterklasse aufgegriffen werden." (ebenda: „Zur Gewerkschaftsarbeit . . .")

Der Hauptfeind für die deutsche Arbeiterklasse ist für sie nicht die Bourgeoisie im eigenen Lande. Die Begründung liefert die „Drei-Welten-Theorie" nach der laut „KPD":

„Kein Land der zweiten Welt in der Lage (ist), ernstliche Ansprüche auf die Neuaufteilung der Welt zu seinen Gunsten oder gar auf die Weltherrschaft anzumelden, und, *die Länder der Zweiten Welt sind nicht in der Lage, ohne und gegen den Willen der Supermächte Kriege für diese Ziele vom Zaun zu brechen.*" (ebenda: „Über die militärpolitischen Aufgaben der KPD")

Das ist *eine gefährliche Verharmlosung und vollständige Unterschätzung des deutschen Imperialismus*, der durch seine besondere Aggressivität zwei Weltkriege verursacht hat. Gegenwärtig muß man zwischen den beiden Supermächten als „primärer" Imperialismus und den kleineren bis größeren monopolkapitalistischen Ländern als „sekundärer" Imperialismus unterscheiden. Die sekundären imperialistischen Länder, dazu gehört gegenwärtig auch die BRD, versuchen im Schatten des primären Imperialismus ihre staatsmonopolistischen Ziele zur Profitmaximierung und zur neokolonialistischen Ausbeutung der Entwicklungsländer, durchzusetzen. Wer kann aber sagen, ob die gegenwärtige Kräfteverteilung so bleibt?

Auch die größeren sekundären imperialistischen Länder streben nach der Sonne und aufgrund des Gesetzes der ungleichmäßigen Entwicklung des Kapitals versuchen größere sekundäre imperialistische Länder wie die BRD oder Japan in die Reihe der primären imperialistischen Länder einzudringen. Es ist doch nicht von der Hand zu weisen, daß der deutsche Imperialismus das Bestreben hat, eine eigenständige imperialistische Politik zu machen. Der Atomvertrag zwischen der BRD und Brasilien zeigt, daß die BRD sehr wohl auch gegen die Interessen der Supermächte ein Wort beim Kampf um Absatzmärkte und Rohstoffquellen mitzureden gedenkt, ebenso der zähe Widerstand, den die Regierung der BRD den wirtschaftlichen Forderungen der USA-Regierung zum Nachteil der BRD entgegensetzt.

Nach Ansicht der „KPD"-Führer ist das Hauptziel der Kampf gegen die Supermächte, insbesondere die Sowjetunion.

„Verbinden wir ein hohes Maß an Prinzipienfestigkeit bei den Grundlagen unserer Gewerkschaftspolitik mit weitestmöglicher Flexibilität, bei der konkreten Einheitsfronttaktik; setzen wir alle positiven Faktoren in Bewegung, um den modernen Revisionismus und alle anderen bürgerlichen Strömungen in der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung maximal zu isolieren und in

der Schmiedung der proletarischen Einheitsfront voranzukommen, damit die Arbeiterklasse, befähigt wird, mit maximal vereinten Kräften den Kampf gegen die beiden Supermächte, besonders den sowjetischen Sozialimperialismus, und die herrschenden Bourgeoisien in West und Ost zu führen!" (ebenda: „Zur Gewerkschaftsarbeit"

Was den Kampf gegen den deutschen Imperialismus angeht, ist das bei der „KPD" eine Frage der „Flexibilität", keine prinzipielle Angelegenheit. Dabei sind sie selber allerdings so flexibel, daß sie in heillose Verwirrung geraten, und sich zu folgender Strategie verleiten lassen:

Die „KPD" kritisiert die deutsche Monopolbourgeosie in erster Linie wegen ihrer nachgiebigen Haltung gegenüber den Supermächten. Sie verteidigt sich dabei in ihrer Sorge um die Einigkeit der Kapitalistenklasse zu folgender Aussage:

„Die Bonner Regierung gehört nach wie vor zu den Kräften, die den Weg der Abhängigkeit von den amerikanischen Atomwaffen und der Unterordnung unter die amerikanische Militärdoktrin folgen und gleichzeitig zur ‚Entspannungspolitik keine Alternative' sehen. Es gibt innerhalb der westdeutschen Monopolbourgeoisie ebenfalls Auseinandersetzungen über diese Politik, aber gegenwärtig keine nennenswerte Kraft, die diesem Kurs eine entschiedene Alternative entgegensetzen würde." (ebenda: „Über die militärpolitischen Aufgaben")

Weiter „kritisiert" die „KPD" die Bourgeoisie wegen ihrer volksfeindlichen Haltung:

„In ihrem Haß auf die Volksmassen und ihrer Furcht vor ihnen sind sie dabei, die allgemeine Wehrpflicht zugunsten spezialisierter berufsheeresmäßiger Verbände auszuhöhlen und *untergraben die Kampfkraft der Wehrpflichtigen . . .*"

Da sind die „KPD"ler doch ganz andere „Vaterlandsverteidiger". Sie sind für eine starke Bundeswehr auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht. Armee und Polizei sind aber die wichtig-

sten Stützen zur Aufrechterhaltung der kapitalistischen Herrschaft. Sie sind sowohl Instrumente zur Aggression nach außen als auch zur Unterdrückung nach innen. Beide Seiten bilden eine Einheit und können im Kapitalismus nicht „wegreformiert" werden.

Anders dagegen sieht es die „KPD". Vom Gesichtspunkt des „nationalen Krieges" der BRD gegen die sozialimperialistische Sowjetunion und im Interesse der „Vaterlandsverteidigung" ist sie der Meinung:

„Angesichts der großen Rolle, die der militärische Kampf in unserer Revolution einnehmen wird, ist es absolut notwendig, die Aufmerksamkeit der gesamten Partei und der klassenbewußten Arbeiter und der fortschrittlichen Teile des Volkes stärker als bisher auf die Militärfrage zu lenken und ein gründliches Studium der marxistisch-leninistischen Militärtheorie wie auch der bürgerlichen Militärtheorie, der Strategie und Taktik, sowie der Erfahrungen aus den bewaffneten Kämpfen des Proletariats und der Volksmassen in unserem Land und auf der ganzen Welt zu entfachen. Wir müssen innerhalb und außerhalb der Armee alles fördern, was der körperlichen Ertüchtigung und der Ausbildung der Volksmassen für den Kriegsfall dient. Wenn die Bourgeoisie weitere Teile des Volkes in die militärische Ausbildung einbezieht, so ist das nicht schlecht, sondern gut, denn damit verschafft sie dem Volk die Kenntnisse, mit deren Hilfe es die Bourgeoisie stürzen wird.

Wir treten allen Konzeptionen, die auf die Einrichtung eines Berufsheeres abzielen, entschieden entgegen und arbeiten für eine umfassende militärische Ausbildung des Volkes, insbesondere an solchen Waffen und für solche Fähigkeiten, wie sie für den Volkskrieg erforderlich sind."

Zu guter Letzt versteigen sich die „KPD"-Führer zu folgendem Höhenflug:

„Die Kommunisten müssen mit ihrer Plattform und ihren Forderungen aktiv in die Außenpolitik und die Frage der Landesverteidigung eingreifen."

Wie wollen sie das erreichen? Gemeinsam mit der Bourgeoisie im „antihegemonistischen Bündnis"? Konsequenterweise müßte die „KPD" den Bundestag als Tribüne dieses Bündnisses benützen und offen den parlamentarischen Weg zur Herstellung der Einheitsfront propagieren. Wundern würde uns das nicht!

Natürlich werden sie das mit Empörung zurückweisen. Daran können aber die Tatsachen nichts ändern, daß die „KPD" mit Hilfe der Rechtfertigung durch die „Drei-Welten-Theorie" die deutsche Arbeiterklasse auf einen Irrweg leiten will. Daran ändern auch solche bombastischen Bekenntnisse wie diese nichts:

> „. . . nur durch den Sturz der Bourgeoisie in beiden Teilen Deutschlands und durch die Vertreibung der beiden Supermächte von deutschem Boden kann das Ziel des unabhängigen, vereinten und sozialistischen Deutschland erreicht werden. Der Weg zur proletarischen Revolution in unserem Lande führt zwangsläufig über den *Kampf zur Vertreibung der beiden Supermächte.*" (ebenda: „Über die militärpolitischen. . . ")

Das sind nur „revolutionär klingende Phrasen", die die Politik der „Vaterlandsverteidigung" und der Unterstützung zur Vorbereitung imperialistischer Aggression seitens der westdeutschen Monopole verdecken sollen. An dem Beispiel der „KPD" sehen wir, welche heillose Verwirrung die „Drei-Welten-Theorie" als strategische Konzeption angerichtet hat.

Was die „KPD"-Führer zum besten geben, ist keine kommunistische Politik, sondern abgrundtiefer Opportunismus. Mit der „Vaterlandsverteidigungspolitik" verteidigen sie die Bourgeoisie, die Interessen des deutschen Monopolkapitals. Über solche Opportunisten sagte Lenin in einer Rede auf dem II. Kongreß der Kommunistischen Internationale:

> „Der Opportunismus in den Spitzen der Arbeiterbewegung, ist kein proletarischer, sondern ein bürgerlicher Sozialismus. Die Praxis hat bewiesen, daß die Politiker innerhalb der Arbeiterbewegung, die der opportunistischen Richtung angehören, bessere Verteidiger der Bourgeoisie sind als die Bourgeoisie selbst." (Lenin Werke Bd. 31, S. 219)